

LESZEK HOŃDO

(Uniwersytet Jagielloński, Instytut Judaistyki)

JÜDISCHE MÄRTYRER (*KEDOSCHIM*) IN KRAKAU IM MITTELALTER UND IN DER FRÜHEN NEUZEIT

EINLEITUNG

Das Gebet für Märtyrer hat in der jüdischen Gemeinden zwei Mal im Jahr stattgefunden: vor dem Einheben der Tora am Schabbat vor dem Wochenfest¹ und am Schabbat vor dem 9. *Aw* (vor dem *Tischa be-Aw* – vor dem größten Trauertag, die Tempelzerstörung). Das Gebet, das *Aw ha-Rachamim* (Vater des Erbarmens) heißt, ist dann angewendet worden. Doch sind *Kedoschim* in vielen Synagogen im Laufe der Jahreszeiten erwähnt. Die Memorbücher² der Gemeinden zeugen davon, in denen ein Martyrologium nach dem Kalender eingeteilt wurde. Zum

¹ Als das Schlachten des ersten Kreuzzuges geschah.

² *Memorbuch* (ממורבוך, מאמרוך, בוך, מאמר) ist die Bezeichnung des Totengedenkbuches, das in der Synagoge bei der Erinnerung an die Toten (hebr. הזכרת נשמות – Haskarat Neschamot) vollständig oder teilweise gelesen wird. Es gibt verschiedene Namen für dieses Buches. Außerdem Memorbuch: (ספר הזכרת נשמות) Sefer Haskarat Neschamot, (ספר מזכיר נשמות) Sefer Maskir Neszamot, (אלמעמיר פנחס) Almemar Pinchas, (פנחס של הזכרת נשמות) Pinchas Szel Hazkarot Neszamot, usw. „Memorbuch“, in: *Jüdisches Lexikon*, IV, 1 (1930), S. 82–83, in: *Encyclopaedia Judaica*, XI (1971), S. 1299–1301. Das war im Prinzip ein einziges handgeschriebenes Buch nach der Druckerfindung, das in de Synagoge benutzt wurde.

Beispiel enthält das Krakauer Memorbuch des Lehrhauses von Majer Dajan 21 Fälle in einem Jahr.

Mittelalterliche Pogrome (in den Jahren 1096 [erster Kreuzzug], 1298 [Rindfleisch-Judenverfolgung] und 1348–1349 [Schwarzer Tod]) bildeten die Grundlage für die>Listenerstellung. Das Martyrologium hält die Märtyrer und Orte der Verstorbenen früherer Zeiten fest und diente damit dem kollektiven Gedächtnis. Selbstverständlich enthielt diese Liste die Orte des eigenen Bezirkes sowie der benachbarten Bezirke. Es gibt jedoch Beispiele der Zusammenstellung von Orten, die ein sehr großes Gebiet umfassten. Zum Beispiel, im Memorbuch aus dem bayerischen Buttenwiesen befindet sich eine Liste der Orte, die die Gemeinde vorzulesen verpflichtet war. Unter den Orten der Märtyrer wird sogar Krakau aufgeführt³. Wir finden auch diese Stadt im Memorbuch der Gemeinde in Pfersee bei Augsburg⁴. Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches besitzt Märtyrerorte zur Zeit des Schwarzen Todes 1348–1349. Unter anderen ist erneut Krakau erwähnt⁵.

³ L. Lamm, *Das Memorbuch in Buttenwiesen*, „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“, (1901), S. 547.

⁴ J. Perles, *Das Memorbuch der Gemeinde Pfersee*, „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums“, (1873), S. 515. Siehe auch: M. Weinberg, *Untersuchungen über das Wesen des Memorbuches*, „Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft“, (1924), in Gemeinden: Bamberg, S. 256, Burghasslach, S. 257, Burgpreppach, S. 258, Fürth, S. 264, Hassfurt, S. 273, Heidingsfeld, S. 274, Marktbreit, S. 277, Oberlauringen, S. 278, Pappenheim, S. 280, Pfersee, S. 282, Schnaittach, S. 283, Sulzbach, S. 287, Theilheim, S. 289, Wallerstein, S. 294, Zeckendorf, S. 295.

⁵ *Martyrologium des Nürnberger Memorbuches*, hg. v. S. Salfeld (*Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland* 3, 1898), S. 69.

WER IST KADOSCH?

In der jüdischen Tradition gibt es verschiedene Bezeichnungen des Todes.

Mita binschika (מיתה בנשיקה) wörtlich: „Tod durch Kuss“, Kuss Gottes, Todeskuss. Es ist die talmudische Bezeichnung für ein sanftes, friedliches, schmerzfreies Sterben. Mit *mita binschika* starben: Abraham, Isaak und Jakob, sowie Moses, Ahron und Mirjam. Jeder leichte, ohne schwere Agonie eingetretene Tod wird als *mita binschika* bezeichnet.

Mita meschuna (מיתה משונה) ‚veränderter Tod‘, w. jid. *mise meszune* – eine der 903 Todesarten (Ber 8a): (תשע מאות ושלשה מיני מיתה נבראו): ‚es gibt 903 Todesarten‘. *Mita meschuna* bedeutet ein Tod infolge Abnutzung eines Organismus. Darunter versteht man auch Altersschwäche. Das ist auch ein gewaltsamer Tod. Dieser Tod wird für alle bezeichnet, die ermordet, verbrannt, hingeschlachtet, lebendig begraben, erhängt, versenkt, verschleppt, vergewaltigt, in verschiedenen schlimmen Qualen gequält wurden und einen schweren Tod gestorben sind.

Ähnliche Bedeutung hat *mita chatufa* (מיתה חטופה) ‚plötzlicher Tod‘.

Mot kadosch (מות קדוש) ‚Märtyrertod‘. Der Begriff *kadosch* (קדוש) ‚der Märtyrer, der Heilige‘ zeigt eine eindeutige Ursache des Todes. Die Person ist *al kadosz ha-Szem* (על קדוש השם = עק"ה) wörtlich ‚zur Heiligung Gottes‘ getötet, was Märtyrertod bedeutete.

Kidusch ha-Schem (קדוש השם) ‚Heiligung des göttlichen Namens‘ und sein Gegensatz Chilul ha-Schem (חילול השם) ‚Entweihung des göttlichen Namens‘ (Profanation) bilden Grundlagen des jüdischen Lebens, weil jeder Jude verpflichtet ist, diesen Namen zu heiligen. Andererseits muss er alles vermeiden, was Gottes Namen profanieren könnte: „Und entweihet nicht meinen heiligen Namen, so dass ich geheiligt werde inmitten der Kinder Israels, ich bin der Ewige, der euch heiligt“ (Lev. 22, 32).

Es lohnt sich, darauf hinzuweisen, dass sich der Märtyrertod nicht nur auf den Mord bezieht, sondern auch auf einen Totschlag eines

Menschen, der zum Tode verurteilt wurde. Zum Beispiel ist der Goldschmied Szalom Szachna im Jahre 1682 wegen des Kaufes eines in Kirchen gestohlenen Silbers zum Tode verurteilt worden. Er wurde auf dem Kleinen Markt in Krakau erhängt.

QUELLEN

Wenn wir versuchen, die Liste der Märtyrer der einzelnen Gemeinden festzustellen, sollten wir diese Liste in einem Memorbuch der jüdischen Gemeinde finden. Die Stadt Krakau besitzt jetzt zwei Memorbücher des Lehrhauses von Meir Dajan. Das erste enthält das Nekrologium von Verstorbenen (382 Personen in drei Teilen). Es beginnt mit Einträgen zu berühmten Personen – Rabbiner der Gemeinde. Den zweiten Teil des Buches bilden Eintragungen der Männer von Beit Hamidrasch, der dritte von Frauen⁶. Es gibt kein Martyrologium, was untypisch für ein solches Buch ist. Zuerst enthält das zweite Memorbuch dieses Lehrhauses die Liste der Märtyrer⁷. Sie umfasst alle Heiligen aus der Gemeinde aus den Jahren 1631–1787. Auf Seiten 8–23b folgen Namen von 104 Märtyrern, die in 21. Ereignissen ermordet wurden. Einzelne Personen sind im Gebet *El Male Rachamim* erwähnt (am Anfang Überschrift):

Gott, voll des Erbarmens, für Märtyrer, Israel Isserl, Sohn des Chaver, Herrn Jaaqov, der am Neumond Cheszwan 434 [11.10.1673] nach der kleinen Zählung getötet wurde.

⁶ L. Hońdo, *Krakowski Memorbuch bejt hamidraszu Majera Dajana*, (2010), S. 16.

⁷ The Jewish National and University Library, Jerusalem: Manuskript: Heb. 2382.

Unten:

Gott, voll des Erbarmens, in den Himmelshöhen thronend,
 Es sollen finden die verdiente Ruhestätte unter den Flügeln Deiner
 Gegenwart,
 in den Höhen der Gerechten und Heiligen,
 strahlend wie der Glanz des Himmels mit der Seele des Märtyrers des
 Chaver, Herrn Israel Isserl, Sohn des Chaver, Herrn Jaaqov [...].

Die zweite Quelle, in der festgestellt werden kann, wer ein Märtyrer gewesen war und wann er gelebt hatte, ist der jüdische Friedhof. Im Fall der Stadt Krakau kann man auf zwei Friedhöfe (Alter und Neuer) verweisen⁸. Es gibt jetzt auf dem alten jüdischen Friedhof in Krakau einige Grabsteine, die Inschriften ein Epitheton: קדוש 'der Märtyrer, der Heiligen' aufweisen⁹. In Grabinschriften gibt es nicht nur die Epitheta, aber auch Eulogien auf die Verstorbenen. Neben den Epitheta befinden sich Phrasen, die mit ihnen verbunden sind:

(ינקם דמו) (השם) האל = ה"ד Ha-Jod-Dalet 'Gott möge sein Blut rächen'

und (נקמתו) (השם) = ה"ן 'Gott übernehme seine Rache'¹⁰.

⁸ Der alte Friedhof ist der dritte Friedhof in der Stadt Krakau. Der erste befand sich außerhalb der mittelalterlichen Mauern der Stadt. Nach der Vertreibung der Juden im Jahre 1497 wurde er aufgelöst. Der zweite befindet sich bis heute in Kazimierz. Der dritte entstand im Jahre 1551 und wurde bis Ende des 18. Jh. benutzt. Der neue Friedhof in der Miodowastraße wurde im Jahre 1804 gegründet.

⁹ L. Hońdo, *Stary żydowski cmentarz w Krakowie. Historia cmentarza, analiza hebrajskich inskrypcji*, (Rozprawy Habilitacyjne – Uniwersytet Jagielloński 340, 1999), S. 120; L. Hońdo, *Inskrypcje starego żydowskiego cmentarza w Krakowie*, 1 (Prace Międzywydziałowej Komisji Historii i Kultury Żydów 3, 2000).

¹⁰ L. Zunz, *Das Gedächtnis der Gerechten*, in: ders., *Zur Geschichte und Literatur*, (1845), S. 334–335.

Man muss bemerken, dass das Epitheton **שקדוק** im Laufe der Zeit die ursprüngliche Bedeutung verloren hat. Es bezeichnete nicht nur den unnatürlichen Tod, aber auch den Tod des Heiligen. Der Begriff **שקדוק** stand in Beziehung zu einem hervorragenden Gelehrten, der eine außergewöhnliche Frömmigkeit besaß. Dieses Epitheton besitzen zum Beispiel zwei Rabbiner Natan Nate Spira (um 1585–1633) und Mordechaj Margulies (gest. 1616), die – wie bekannt – nicht getötet wurden. Der Wandel der Bedeutung ist auch wahrnehmbar auf dem neuen Friedhof, wo Anhänger des Chassidismus, z. B. Aron Epstein (gest. 1881), auch dieses Epitheton besitzen¹¹.

Das Vorhandensein des einzelnen Epithetons entscheidet nicht, ob diese Person Märtyrer oder Heiliger ist. Zum Beispiel kann die Inschrift auf dem Grabstein von Sinai, Sohn des Menachem Mendel das nicht eindeutig belegen:

Hier ist begraben, der fromme Mann,
heilig und rein,
der ausgezeichnete Gelehrte,
unser Lehrer Sinai, Sohn des verstorbenen,
des Herrn, unseres Lehrers und unseres Meisters Menachem
Mendel. Das Andenken des Gerechten sei zum Segen! [...] ¹².

Es gibt Ausnahmen unter den Inschriften, die eindeutig über die Ursache des Todes informieren.

Auf dem Krakauer Friedhof befindet sich ein Grabstein von Kopel und die Inschrift lautet:

¹¹ L. Hońdo, *Nowy cmentarz żydowski w Krakowie. Przewodnik*, 1 (*Studia Judaica Cracoviensia. Series Fontium, Quaestiones de Coemeteriis* 2, 11, 2006), S. 104–105.

¹² Hońdo, *Inskrypcje*, S. 22.

[...] Er saß am Ausgang des Schabbat, des Nachts
zur fünften Stunde und der Gelehrte, unser Lehrer, der Herr, Herr
Kopel, Sohn unseres Lehrers, des Herrn, Herr J. ging
in sein Schlafgemach schlafen. Und er las
das „Höre Israel“ auf seinem Bett. Doch indem jener öffnete
seine Hand, lauerte ihm auf der Mörder mit seinem Schwert
unter seinem Kleid und jener stieß es
ihm in den Leib mit seiner Hand,
und er fiel tot zu Boden, dort, wo er stand [...] ¹³.

Die Ergänzung der auf den Grabsteinen eingemeißelten Inschriften sind mit solchen vergleichbar, die sich in gedruckten Quellen und Literatur befinden. Schon im Jahre 1733 hat Johann Christoph Wolf 31 Krakauer Inschriften veröffentlicht. Unter ihnen sind zwei, die *Kedoschim* erwähnen:

Kopel, getötet am Ausgange des Sabbath [ohne Datum].
Aron Mosze Teomim, getötet 1690¹⁴.

In der Folge hat Leopld Zunz in seinem *Das Gedächtnis der Gerechten* (hat sich auf erwähnten Wolf berufen) Krakauer Märtyrer aus den Jahren 1540, 1576, 1580, 1591, 1663, 1676, 1678, 1683, 1685, 1690 angeführt¹⁵. Er zitierte jedoch keine Namen. Das Buch von Marcus Pinner erwähnt 4 Beispiele:

Rabi Kopel.
R. Elia, Sohn R. Jehuda's. Getödtet mit vielen anderen 1637.

¹³ Hońdo, *Stary żydowski cmentarz w Krakowie*, S. 45–47.

¹⁴ J. Ch. Wolf, *Bibliotheca Hebraea*, 4 (1733, Reprint 1967), S. 1203–1213: (Epitaphia Cracoviensia), hier S. 203 und 207.

¹⁵ Zunz, *Das Gedächtnis*, S. 404.

R. Isaac, Sohn R. David's. Getödtet 1734.

R. Pesach, Sohn R. David's Getödtet 1769¹⁶.

Informationen über einzelne Zufälle (auch Wiederholung wie bereits erwähnt) befinden sich in den Bearbeitungen der Geschichte von Krakauer Gemeinden¹⁷. Zum Beispiel beschrieb Hanna Zaremska das mittelalterliche Judenpogrom aus dem Jahr 1407¹⁸.

Als weitere Quellen sollte man auch historische Lieder anführen, die Brände, Kriege, Verfolgungen und Vertreibungen der Juden beschreiben. Es gibt jetzt in Europa ungefähr 50 Lieder aus dem 17. und 18. Jh. Ein Lied erzählt von der Hinrichtung des Juden Schalom Schachna aus Krakau, der aus der Kirche gestohlenes Silber gekauft hatte¹⁹. Die Erzählung von dem Martertod des Matitjahu Kalahora und zwei weiterer Juden gab er in der Form einer kleinen Broschüre heraus. In diesem Fall stellte er die Beschreibung des Todes sehr genau vor und

¹⁶ M. Pinner, *השם ואנשי הרבנים קברות הרבנים ומצבות קברות הרבנים ואנשי השם*. *Grabschriften der berühmtesten Männer und Rabbiner in Europa und im heiligen Lande*, (1861), S. 101.

¹⁷ J.M. Zunz, *עיר הצדק*. *Geschichte der Krakauer Rabbinat vom Anfange des sechzehnten Jahrhunderts bis auf die Gegenwart als Beitrag zur Geschichte der Juden in Polen*, (1874); B. Friedberg, *לוחות זכרון*. *Epitaphien von Grabsteinen des israelitischen Friedhofes zu Krakau nebst biographischen Skizzen*, (1897): (enthält 122 Inschriften in chronologischer Reihenfolge); B. Friedberg, *Neue auf dem jüdischen Friedhof in Krakau aufgefundenen Grabschriften*, „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums“, (1900), S. 357–365; F.H. Wetstein, *Noch ein Wort über die jüngst in Krakau aufgefundenen Grabschriften*, „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums“, 1901, S. 165–176; B. Friedberg: *לוחות זכרון*. *Biographien der Rabbiner, Gelehrten und Gemeindevorsteher zu Krakau, vom Anfang des XVI. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart nebst Grabschriften*. *Beiträge zur Geschichte der Juden in Polen und Deutschland*, (1904); M. Bałaban, *Historia Żydów w Krakowie i na Kazimierzu 1304–1868*, 1: 1304–1655, (1931) und 2: 1656–1868, (1936).

¹⁸ H. Zaremska, *Żydzi w średniowiecznej Polsce. Gmina krakowska*, (2011), S. 456–477.

¹⁹ Ch. Shmeruk, *Historia literatury jidysz. Zarys*, (1992), S. 52.

schildert ausgesuchte Folterungen, wie sie ihm für eine vermeintliche Gotteslästerung zugefügt worden waren²⁰.

Das biographische Handbuch von Azulaj (Szem Hagadolim), das in Krakau im Jahre 1909 gedruckt wurde, besitzt Ergänzungen aus Krakau (kurze Hinweise über Rabbiner, Gelehrten und auch 16 *Kedoschim*). Hierzu zwei Beispiele:

(11). Der Märtyrer, der Herr Abraham, Sohn des unseren Lehrers und des unseren Meisters
 Jehuda Jizchaq, Gott möge sein Blut rächen!
 Und es erwähnte im Buch der Synagoge, hier in Krakau, sieben Märtyrer,
 die hier, in der Heiligen Gemeinde, am Heiligen Schabbat, am 44. Tag nach der Omerzählung im Jahre 397 [13.05.1637] getötet wurden. Am Anfang, unser Lehrer, der Herr, unser Lehrer, der Herr Abraham, Sohn des unseren Lehrers, des Herrn Jizchaq und so weiter. Und sie wurden auf den Friedhof am Vorabend des Schavuot gebracht.

(12) Der Märtyrer, der Herr Abraham Jakob,
 Sohn des Chaver Natan, Gott möge sein Blut rächen!
 Der genannt wird, der Herr Jakob Telziles (20 Tischri 424) [11.10.1663] [...] ²¹.

Nur schwierig kann man Informationen über Märtyrer in Gerichtsakten und Amtsbüchern einer Stadt finden. Manchmal kann man jedoch neue Sachen herausfinden, die in jüdischen Quellen nicht aufscheinen. Zum Beispiel wurde der Täter bei der Obduktion des Opfers notiert:

²⁰ Bałaban, *Historia Żydów w Krakowie*, 2, S. 34–35.

²¹ שם הגדולים השלם, *Vielfach vervollständigtes und corrigirtes Literarisches Lexikon sämtlicher Rabbiner, Verfasser und deren Werke seit einem Jahrtausend, von dem berühmten Rabbiner Chaim Josef Dawid Asulai aus Jerusalem zum erstem Male 1774 (5534) herausgegeben*, hg. v. E. Kregel, (1909), S. 200.

Die Obduktion der Wunden von Aaron Mojżeszowicz Oświęcimski, der Jude von Kazimierz, der am 4. Juni 1688 von dem Posamentenmacher aus Kazimierz, Maciej Czoszkowicz, getötet wurde²².

SCHLUSS

Die bisherige Suche der Märtyrer in den verschiedenen Quellen erforderte die Vorbereitung einer entsprechenden Datenbank. Sie enthält jetzt 46 Einträge. In den Jahren 1096–1787 wurden 130 Personen ermordet. Amnus, der älteste Märtyrer, wurde in der Zeit von Qalonymos, Sohn des Meschullam, in Mainz getötet (ungefähr 1096)²³. Der zeitlich letzte Märtyrer, Mordehai, Sohn des Jizchaq aus Olkusz, wurde im Jahre 1787 ermordet²⁴. Es gibt Beispiele, in denen sich kein Datum finden lässt. Einige Informationen über Märtyrer sind mit dem Jahr des Geschehens verbunden. Andere haben keine chronologischen Angaben. Es gibt nur ein Schreiben, das berichtet, dass die Juden in der Zeit des Schwarzen Todes (im Jahre 1349) ermordet wurden.

Abschließend soll betont werden, dass Märtyrer in dem Gedächtnis einer Gemeinde leben. Der zweite Weltkrieg und die Vernichtung der Juden setzte ein Ende des kollektiven Gedächtnisses der Juden in Polen. Deshalb sagt heute die jüdische Gemeinde in Krakau das allgemeine

²² A. Kaźmierczyk, *Materiały źródłowe do dziejów Żydów w księgach grodzkich dawnego województwa krakowskiego z lat 1674–1696*, 2: Lata 1684–1696 (2009), S. 94 (Nr. 1452).

²³ Einige Beispiele kann man sehr schwierig verifizieren. Hier nur einziges Quelle; השלם הגדולים שם, *Vielfach vervollständigtes und corrigirtes Literarisches Lexikon*, S. 203.

²⁴ Der Begriff – der Märtyrer – wird wieder nach dem zweiten Weltkrieg sichtbar und ist auf jüdischen Friedhöfen sehr bekannt.

Gebet *El male rachamim* [*Gott voller Erbarmen*] für *Kedoschim* und erwähnt keine Namen.

ŻYDOWSCY MĘCZENNICZY (*KEDOSCHIM*) W KRAKOWIE W ŚREDNIOWIECZU I NOWOŻYTNOŚCI

(STRESZCZENIE)

Do II wojny światowej żydowskie gminy dwa razy do roku wspominały swoich męczenników. Dziś również kontynuuje się tę tradycję, jednak nie wymienia się imion. Tak jest między innymi w Krakowie. Dostępne źródła – tak zwane *Memorbücher* (księgi pamięci), zachowane inskrypcje z żydowskich cmentarzy oraz źródła drukowane – pozwalają wskazać osoby, które w tradycji krakowskiej gminy uważane były za męczenników. W artykule omówiono źródła dotyczące męczenników gminy żydowskiej w Krakowie, zawarte w nich informacje oraz sposób przedstawienia wydarzeń, w wyniku których doszło do ich śmierci.

JÜDISCHE MÄRTYRER (*KEDOSCHIM*) IN KRAKAU IM MITTELALTER UND DER FRÜHEN NEUZEIT

(ZUSAMMENFASSUNG)

Bis zum Zweiten Weltkrieg haben sich die jüdischen Gemeinden zweimal im Jahr ihre Märtyrer erinnert. Heute führt man die Tradition weiter, ohne aber die Namen zu nennen. So wird es unter anderem in Krakau gehandhabt. Die verfügbaren Quellen – die *Memorbücher*, die erhaltenen Inschriften auf den jüdischen Friedhöfen und gedruckte Quellen – helfen die Personen zu identifizieren, die in der Tradition der Krakauer Gemeinde als Märtyrer angesehen wurden.

Der Artikel beschreibt die Quellen über die Märtyrer der jüdischen Gemeinde in Krakau und die darin enthaltenen Informationen und Darstellungen der Ereignisse, die zu ihrem Tode führten.

JEWISH MARTYRS (*KEDOSHIM*) IN KRAKÓW IN THE MIDDLE AGES AND THE EARLY MODERN PERIOD

(SUMMARY)

Prior to the outbreak of WWII Jewish communities (gminas) used to commemorate their martyrs twice a year. Nowadays the tradition is continued i.a. in Cracow, but the names of martyrs are not mentioned. Available sources such as Memorbücher (memorial books), preserved inscriptions from Jewish cemeteries and printed sources allow us to identify individuals who in the tradition of the Cracow gmina were considered as martyrs. The article discusses sources concerning martyrs of the Jewish gmina in Cracow, information included in the sources and the manner in which events leading to their death were presented.

Słowa kluczowe / Schlagworte / Keywords

- żydowscy męczennicy; Żydzi w Krakowie; Memorbücher (księgi pamięci)
- jüdische Märtyrer; Juden in Krakau; Memorbücher
- Jewish martyrs; Jews in Kraków; memory book

LITERATURA / LITERATUR / LITERATURE

- Bałaban M., *Historia Żydów w Krakowie i na Kazimierzu 1304–1868*, 1: 1304–1655, (1931) und 2: 1656–1868, (1936).
- Friedberg B., לוחות זכרון. *Epitaphien von Grabsteinen des israelitischen Friedhofes zu Krakau nebst biographischen Skizzen*, (1897).
- Friedberg B., *Neue auf dem jüdischen Friedhof in Krakau aufgefundene Grabschriften*, „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums“, (1900), S. 357–365.
- Friedberg B., לוחות זכרון. *Biographien der Rabbiner, Gelehrten und Gemeindevorsteher zu Krakau, vom Anfang des XVI. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart nebst Grabinschriften. Beiträge zur Geschichte der Juden in Polen und Deutschland*, (1904).

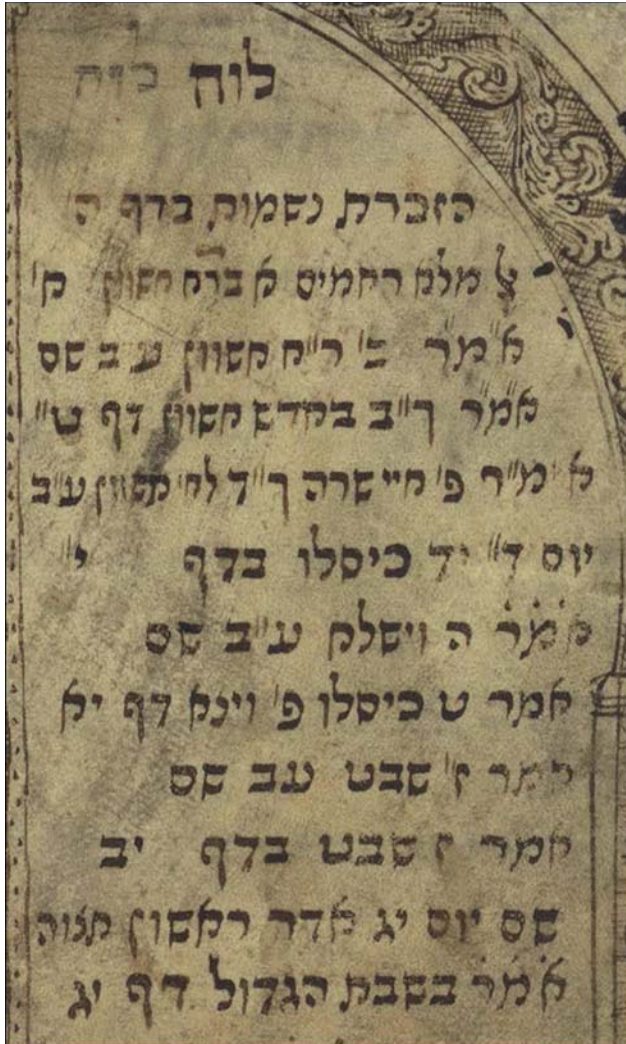


Abb. 1. Ein Fragment der Titelseite im Krakauer *Memorbuch des Lehrhauses* von Meir Dajan (The Jewish National and University Library, Jerusalem: Manuskript: Heb. 2382)

אמ"ר על הקדוש ר' ישראל איסרל צה"ח ר' יעקב שנהרג צל"ח חשון תל"ד לפ"ק

אל מלא רחמים שוכן במרומים המציא מנוחה
נכונה תחת כנפי השכינה במעלות קדושים
וטהורים כזוהר הרקיע מזהירים את נשמת הקדוש
ה"ח ר' ישראל איסרל בהח"ר יעקב בעבור שמסר
נפשו ונשמתו : על קדושת השם באהבתו : לכן בעל
הרחמים : יכתירנהו בכתר כנפיו לעולמים : ויצרור
בצרור החיים נשמתו : יי הוא נחלתו וינוהו שלום
על משכבתו : ואמרו אמן :

Abb. 2. Kopie des *Momorbuches* aus Krakau: der Text über Israel Isserl, Sohn des Chaver, Herrn Jaaqov



Abb. 3. Der Grabstein von Sinai, Sohn des Menachem Mendel. Der alte Friedhof in Krakau (Foto L. Hońdo)



Abb. 4. Der Grabstein von Kopel. Der alte Friedhof in Krakau (Foto L. Hońdo)

R. Koppel fil. Nathan.

מפי כל בן ובר
הוגרת קינורת רבות
צחל ושר התורה שורת
במצאי שבת

כליל לח' שעורת הלך הגאון מוהרר קאפיר
בן מוהרר רנ' לישן לישן לחדר משכבתו
וקרה קש על מטתו
כפתחו כפתו
ערב לו הרוצח נחרב מתחרת למדו
ויתקעתו קבטטו בידו
ונפל מרת ארצו במעמדו
רצחו נפש בלי פשע.
לג' שינה בו הרוצח הרשע:

קראקא. Krakau.

31. Märtyrer.

Von den vielen unglücklichen Juden, die in dieser Königsstadt Poleus wegen ihres Glaubens geblutet haben, sind nur die folgenden Grabschriften noch erhalten. 1. Rabbi Kopel. Getödtet in seiner Wohnung am Ausgange des Sabbath (ohne nähere Zeitangabe). 2. R. Elis, Sohn R. Iehuda's. Getödtet mit vielen andern 1637. 3. R. Isaac, Sohn R. David's. Getödtet 1734. 4. R. Pesach Sohn R. David's. Getödtet 1769.

(א) פ"ג הנאון מח"רר קאסיל כהנאון מהר"רי ו"ל נהרג כמוצאי שבת קודש כחרר משככתו. (ב) פ"ג איש קדוש הר"ר אליה ב"ר יהודא וח

קרבן וזה תעודה דנקבר עם כמה קדושים יום ה' ערב שכועות שנת שצ"ו לפ"ק. (ג) פ"ג איש קדוש מ"ו יצחק בהר"ר דוד ו"ל נהרג כ"א שבט הצ"ד (כתחוש נשנת תקל"ח). (ד) פ"ג איש ישר וכשר שכל מעשיו היו ככושר ה"ה האלוף המרומם הקדוש הר"ר פסח כהר"ר דוד ו"ל הי"ר וגדולים צדיקים כמיתתם יותר מכתייהם שקידש השם כגויים רבים ונהרג על קדושת השם כיום כ"ו סיון שנת תקכ"ט לפ"ק.

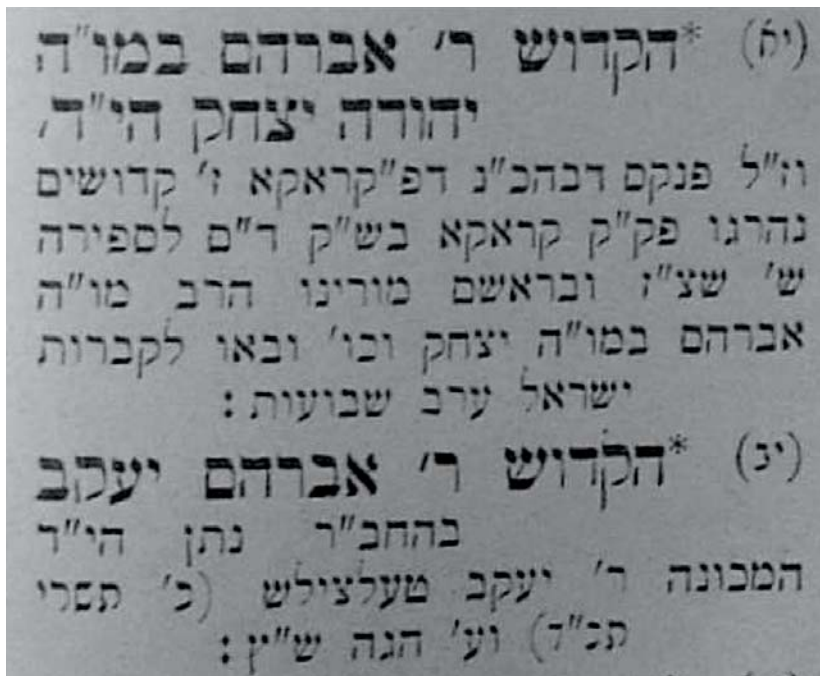


Abb. 7. שם גדולים השלם, *Vielfach vervollständigtes und corrigirtes Literarisches Lexikon sämtlicher Rabbiner, Verfasser und deren Werke seit einem Jahrtausend, von dem berühmten Rabbiner Chaim Josef Dawid Asulai aus Jerusalem zum erstem Male 1774 (5534) herausgegeben*, hg. v. E. Krenzel, (1909), S. 200